Freitag, den 3. Juli 1936
Nr. 180 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Ein verfehltes Mittel.

Prämien für Unternehmer für Erhöhung der Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Die Regierung hat zwei Anordnungen getroffen, um die Zahl der in Privatbetrieben beschäftigten Arbeiter zu erhöhen.

Zunächst wurde es den Unternehmern gestattet, in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember ohne Rücksicht auf die Kategorie des Industriepatens die Zahl der Arbeiter zu erhöhen. Bisher war bekanntlich für jede Kategorie des Industriepatens eine gewisse Anzahl von Arbeitern vorgesehen, die nicht überschritten werden durfte. Viele Unternehmer haben daher, um kein höheres Patent auskaufen zu brauchen, die Zahl der beschäftigten Arbeiter beschränkt. Die Behörden glauben nun, daß durch die Aufhebung der Beschränkung sich der Beschäftigungsstand in den Privatbetrieben um etwa 80 000 bis 90 000 Arbeiter erhöhen wird.

Um den Unternehmern zur Erhöhung der Beschäftigtenziffer einen Anreiz zu geben, werden hierfür Prämien eingeführt, die in der Bonifizierung der für das Industriepatent bezahlten Summe bestehen werden. Die höchste Prämie, und zwar die vollständige Bonifizierung dieser Summe, werden alle diejenigen Unternehmer erhalten, die in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Dezember die Zahl der beschäftigten Arbeiter für die Dauer von drei Monaten mindestens um das zweifache erhöhen werden. Die Prämien werden auf Grund eines bei den Finanzämtern bis zum 31. Dezember eingereichten Gesuchs zuerkannt werden.

Ob durch derartige „Erfindungen" das Ziel — die Arbeitslosigkeit zu verringern — wohl erreicht werden kann? Dies ist unserer Meinung nach stark zu bezweifeln. Den Vorteil werden hierbei nur die Unnternehmer haben, die gewiß allerlei Spitzfindigkeiten zur Erlangung der ihnen hieraus erstehenden Vorteile erfinden werden.

Festgestellt sei aber, daß, um im Kampfe mit der Arbeitslosigkeit wirklich Erfolge zu erzielen, schon zu anderen Mitteln und Wegen gegriffen werden muß.

Blutige Bauernunruhen bei Lemberg.

Zwei schwere Zusammenstöße. — Die Polizei macht von der Schußwaffe Gebrauch. In einem Falle 8 Bauern auf der Stelle getötet.

Amtlich wird mitgeteilt: In Krzeszowice, Kreis Przeworsk, Wojewodschaft Lemberg, wurden am 2. Juli mehrere Streikagitatoren, die Landarbeiter mit Terror zur Niederlegung der Arbeiten veranlassen wollten, festgenommen. Einige Stunden darauf versammelte sich vor dem Polizeiposten eine mehrtausendköpfige Menge, die die Freilassung der Verhafteten verlangte. Als dies abgelehnt wurde, drangen die Demonstranten mit Sensen, Hacken, Aexten usw. bewaffnet auf die Polizei ein, wobei einige Polizisten verletzt wurden, darunter ein Polizeiaspirant schwer. Die Polizei schoß nun in die Menge, was zur Folge hatte, daß 8 Bauern auf der Stelle getötet wurden, während mehrere verletzt wurden.

Ein zweiter blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern und Polizei ereignete sich am Mittwoch gleichfalls in der Wojewodschaft Lemberg, und zwar auf dem Gute Ostrow, Kreis Rudki. Und zwar versammelten sich hier mehrere hundert Bauern aus den umliegenden Dörfern und verlangten, daß bei den auf dem Gute geführten Saisonarbeiten Arbeiter aus der Umgebung beschäftigt werden und nicht fremde. Es kam hierbei zu Ruhestörungen, was zur Folge hatte, daß Polizei zu Hilfe gerufen wurde. Als die Polizei eingriff, wandte sich die Menge gegen diese, begann mit Steinen zu werfen und, wie amtlich erklärt wird, fielen auch aus der Menge Schüsse. Die Polizei warf dann zunächst Gasgranaten, und schoß dann, als das nicht half, in die angreifende Menge. Hierbei fielen auf seiten der Bauern Tote und Verwundete. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird in dem amtlichen Bericht nicht angegeben.

Eine gelungene Demonstration der Bauern Kleinpolens.

Unter der Bauernschaft Kleinpolens ist in der letzten Zeit eine lebhafte Aktivität festzustellen, die von der Volkspartei angeführt wird. Eine sehr wirksame Demonstration ist den Bauern am Montag gelungen. Und zwar fand in Nowosielce in der Krakauer Wojewodschaft eine Gedenkfeier für den Bauernführer Michal Pyrz statt, zu welcher auch der Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, erschienen war. Die Bauern, die von der Ankunft des Generalinspekteurs erfuhren, kamen in großen Massen herbeigeströmt, so daß ihre Teilnehmerzahl auf ungefähr 150 000 geschätzt wird. Während der Feier brachten die Bauern nun wiederholt Rufe aus: Witos soll amnestiert werden und ins Land zurückkommen, die Verfassung soll wieder im demokratischen Geiste geändert werden usw. usw. Die Riesendemostration der Bauern soll bei den maßgebenden Stellen tiefen Eindruck gemacht haben.

Wie verlautet, plant die Volkspartei jetzt eine ähnliche Demonstration in Krynica, wo der Staatspräsident Moscicki gegenwärtig weilt.

Der Streik in Bielitz ausgebrochen

Im Bielitzer Industriebezirk ist am gestrigen Donnerstag vormittag der allgemeine Textilarbeiterstreik ausgebrochen. In sämtlichen Textilfabriken des Gebietes ruht die Arbeit vollständig.

Die Textilarbeiter fordern den Abschluß eines neuen Lohntarifs und die endgültige Regelung der Urlaubsfrage. Da die bisher geführten Verhandlungen in dieser Angelegenheit ergebnislos verlaufen sind, wurde der Streikbeschluß durchgeführt.

Der Streik der Textilarbeiter droht auf die Metallarbeiter überzugreifen. Für Freitag vormittag haben die Vertreter der Metallarbeiterverbände eine Besprechung angesetzt, um über einen Sympathiestreik für die Textilarbeiter zu beraten. Es wird allgemein angenommen, daß der Streikbeschluß erfolgen wird, so daß am Freitag weitere 3000 Metallarbeiter in den Ausstand treten dürften.

Hungerstreik in Zdunska-Wola.

Eine Gruppe von Saisonarbeitern in Zdunska-Wola zog gestern nach einer erfolglosen Intervention im Arbeitsvermittlungsamt vor das Magistratsgebäude, legte dort auf die Straße und auf dem Hofe aufs Pflaster nieder und erklärte den Hungerstreik. Die Demonstration hat bisher einen ruhigen Verlauf.

Auch in Sieradz ist der größte Teil der hier bei Flußregulierungsarbeiten beschäftigten Arbeiter in den Streik getreten, weil ihnen eine Forderung auf Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde.

Streik in einer englischen Munitionsfabrik

In den Munitionsfabriken von Woolich traten am Donnerstag die mit der Herstellung von Granaten beschäftigten Arbeiter in den Streik. Gleichzeitig hielten sie die Fabrikräume besetzt. Im Laufe des Tages gelang es, den Streik, der auf Meinungsverschiedenheiten über die Löhne zurückzuführen war, beizulegen.

Blutige Zusammenstöße in Algerien.

Paris, 2. Juli. In Franz.-Algerien ist es am Mittwoch erneut zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen auch Truppen eingesetzt wurden. Linksstehende Bürger versuchten auf dem Rathaus in Mostagamen rote Fahnen zu hissen. Dabei ist es zu heftigen Schlägereien mit Nationalisten gekommen. Schließlich fielen Schüsse. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Gendarmerie mußte eingesetzt werden, um die Streitenden auseinanderzubringen. Mehrere Kundgeber wurden festgenommen. Truppenverstärkungen wurden zur Wiederherstellung der Ordnung von auswärts herangeholt.

In Ogaden ereigneten sich am Mittwoch ebenfalls Zusammenstöße zwischen Streikenden und Polizei. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt. Die Polizei nahm 9 Personen fest, 4 Europäer und 5 Eingeborene.

Der Generalgouverneur von Algerien ist am Donnerstag morgen im Flugzeug nach Paris abgereist, um über die Lage Bericht zu erstatten und um die schwebenden Fragen mit der Regierung zu besprechen.

3:4.

Wie der Ministerpräsident die Angestellten des Schulkuratoriums bei der „Arbeit" antraf.

Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski erschien gestern früh um 8 Uhr im Warschauer Schulkuratorium, um nachzusehen, wie es dort mit der Pünktlichkeit der Beamten bestellt ist. Von den aus 24 Personen bestehenden Beamten des Personalbüros waren aber erst kaum drei Personen zur Arbeit erschienen. Auch der Schulkurator Pytlakowski selbst fehlte.

Im Zusammenhang damit hat der Ministerpräsident angeordnet, daß die Urlaube des Kurators und aller Beamten eingehalten werden. Nach acht Tagen pünktlicher Arbeit soll sich der Schulkurator dann beim Ministerpräsidenten melden.

Verlängerung der Schulzeit in Frankreich

Paris, 2. Juli. Die französische Kammer hat am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Schulzeit mit 468 gegen 80 Stimmen angenommen.

Die Verlängerung der Schulzeit ist eins der Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen und ermöglicht zugleich eine bessere Ausbildung der Schuljugend.

Das amerikanische Defizit

4¾ Milliarden Dollar.

Washington, 2. Juli. Das Schatzamt schloß das Haushaltsjahr mit einem Defizit von über 4723 Millionen Dollar ab. Die Einnahmen des Rechnungsjahres betrugen etwa 4088 Millionen Dollar. Präsident Roosevelt hatte in der seinerzeitigen Schätzung des Budgets mit Einnahmen von 4410 Millionen Dollar gerechnet. Diese Einnahmenziffer schloß jedoch die inzwischen als verfassungswidrig eingestellten Verarbeitungssteuern ein. Die Staatsschuld stieg von 16 026 Millionen Dollar im Dezember 1930 auf jetzt etwa 33 918 Millionen Dollar.

Alarm um Danzig.

Im Jahre 1933, als die Welle des Nationalsozialismus Deutschland überschwemmte, gelang es den Danziger Nationalsozialisten, eine knappe Mehrheit im Parlament von Danzig, dem Volkstag, zu erobern. Ein sogenannter „jungdeutscher" Vertreter brachte ihnen ihre Machtstellung, die sie hemmungslos auszunützen suchten, um Danzig dem Dritten Reich gleichzuschalten. Damit begann die unendliche Reihe der nationalozialistischen Terrorakte in der Freien Stadt, der Konflikte mit den Oppositionsparteien, unter denen die Sozialdemokraten eine führende Stelle einnehmen und mit dem Kommissar des Völkerbundes, dem die Aufgabe zufiel, die vom Völkerbund garantierte Verfassung der Freien Stadt gegen die ständigen Uebergriffe der Nationalsozialisten zu verteidigen. Der Punkt Danzig bildete seither ein ständig wiederkehrendes Traktandum der Sitzungen des Völkerbundrates. Seitdem zwischen dem Dritten Reich und dem Polen des Obersten Beck die bekannte Annäherung zustandekam, ist das Interesse Polens an Danzig, vor allem aber an der Verteidigung seiner demokratischen Verfassung geschwunden. Damit wurden auch, da sich kein anderes Land ernsthaft für die Danziger Demokratie einsetzte, die Wirkungsmöglichkeiten des Völkerbundes und seines Kommissars wesentlich eingeschränkt. Man beschränkte sich auf, gelegentlich sehr scharfe, ständig wiederkehrende Ermahnungen, die demokratische Legalität wiederherzustellen, die beim Senat (der Danziger Regierung) und dem hinter den Kulissen dirigierenden Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei Forster auf taube Ohren stießen.

Nach eineinhalb Jahren ununterbrochenen blutigen Terrors glaubten dann die Nazi den Augenblick gekommen, um zu einer neuen Offensive übergehen zu können. Ihr Ziel war die Eroberung der Zweidrittelmehrheit im Volkstag, die ihnen erlauben sollte, die demokratische Verfassung endgültig zu beseitigen und die letzten Hindernisse für die Gleichschaltung aus dem Wege zu räumen. Vorsichtshalber begannen sie mit einer Generalprobe. Neben dem üblichen Terror, der für die Wahlzeit noch verschärft wurde, nahmen die Nazi, um sicher zu gehen, Zuflucht zum massenweisen Verbot oppositioneller Listen. Daß die oppositionellen Blätter durch Verbote außer Gefecht gesetzt wurden, versteht sich von selbst. Erst nach der Saarabstimmung wagten die Nazi den Hauptschlag. Für den 7. April 1935 wurden die Volkstagswahlen angesetzt. Sie sollten endlich die ersehnte Zweidrittelmehrheit und damit die endgültige Vernichtung der Opposition bringen. Die Größen des Dritten Reiches mußten ihren Danziger Gesinnungsgenossen zu Hilfe kommen, der gesamte Staatsapparat wurde in den Dienst dieses Zieles gestellt, Banden auf die in Furcht gesetzte Bevölkerung losgelassen — mit dem Ergebnis, daß die Wahlen, trotz Wahlfälschung, den Nazis einen Zuwachs von ganzen 2 Mandaten brachten, die Opposition nicht weniger als 41,2 Prozent der Stimmen erhielt. Der Traum von der Zweidrittelmehrheit war ausgeträumt.

Von diesem Augenblick an begann der Abstieg der Nazi. Ihre verbrecherische Finanzpolitik führte zum finanziellen Ruin der Freien Stadt. Führende Vertrauensleute sagten sich von der Partei los, so der Präsident des Senats in eigener Person. Der Zusammenbruch der Währung brachte eine beispiellose Teuerungswelle, die völlig zum Nachteil der arbeitenden Bevölkerung ging, da die Nazi jede Lohnerhöhung verhinderten. Der Einfluß der Nazi auf die Bevölkerung ging rapid zurück. Aengstlich klammern sie sich an ihre Mandate und fürchten nichts mehr als Neuwahlen, die sie endgültig aus ihren Aemtern hinauswerfen müßten.

Der Terror bleibt ihre einzige Rettung. Anträge der verfassungstreuen demokratischen Parteien auf Auflösung des Volkstages und Ausschreibung von Neuwahlen werden von der Nazi-Mehrheit konsequent abgelehnt. Die Opposition gewinnt von Woche zu Woche mehr Einfluß, obwohl ihr keine größeren Versammlungsräume zur Verfügung stehen und ihre Zeitungen ständig unter Verboten und Beschlagnahmungen zu leiden haben. So ist die sozialdemokratische „Volksstimme" schon des öfteren für Monate verboten worden.

Trotzdem zeigt sich immer deutlicher, daß die Nazi längst nicht mehr die Mehrheit der Wähler für sich mobilisieren können, selbst wenn sie ihren Terror voll einsetzten. Eine Kundgebung der Danziger Arbeitersportler am 7. Juni, die auf dem Platz der polnischen Sportler stattfand, da die Arbeitersportler natürlich keinen Platz in Danzig erhalten können, vereinigte nicht weniger als 15 000 Personen und die Polizei mußte den Platz wegen des Andrangs absperren. Am gleichen Tag hatten die gleichfalls zur Opposition zählenden katholischen Frauen eine Wallfahrt mit 8000 Teilnehmerinnen, die katholische Jugend einen Waldlauf mit 4000 Zuschauern. Diese Massenmobilisierung der Opposition in einer Stadt, die die Nazi beherrschen, wo jedermann fürchten muß, durch seine Zugehörigkeit zur Opposition ernste wirtschaftliche und sonstige Nachteile zu erleiden, zeigt die Stärke der Opposition.

Die Nazi antworteten darauf mit einer neuen Terrorwelle, die beispiellose Formen erreicht hat. Die Sozialdemokratische Partei, die Deutschnationale Volkspartei, der Bund deutscher Frontkämpfer haben die Terrorakte in Denkschriften dargestellt und an den Senat und den Hochkommissar des Völkerbundes gerichtet. Die Ueberfälle von Nazitrupps auf sozialdemokratische Flugblattverteiler und die Mißhandlung derselben — 41 Ueberfälle im Verlaufe eines Tages —, wobei die Polizei in keinem einzigen Fall die Täter verfolgte, die Verhaftung und Mißhandlung von sozialistischen Versammlungsteilnehmern; der Sturm einer Nazisprengkolonne, die mit Totschlägern, Gummiknüppeln bewaffnet waren, auf die deutschnationale Versammlung im Josephshaus, bei der es über 50 verletzte Versammlungsteilnehmer gab und der SA-Mann Derkowski vom Tode ereilt wurde, aber nicht, wie amtlich gesagt wird, „für seine Heimat und das deutsche Volk gefallen", sondern an einem Herzschlag „infolge syphilitischer Gefäßentzündung"; der Ueberfall von etwa 100 Nazis auf den Vorsitzenden der Frontkämpfervereinigung Pietsch, der bewußtlos geschlagen und dann in „Schutzhaft" genommen wurde — sind Vorgänge, die voll erklärlich werden durch die Reden des Gauleiters der Nazi, des eigentlichen Diktators von Danzig, Forster, der öffentlich zum Mord an der Opposition aufgefordert hat. Alles, was nicht nationalsozialistisch ist, ist in Danzig vogelfrei. So ist es begreiflich, daß sich Sozialdemokraten, Katholiken, Deutschnationale, Frontkämpfer zusammengefunden haben und daß die drei Oppositionsparteien gemeinsam die Forderung nach der Wiederherstellung des Rechtszustandes in Danzig erheben.

Der von Hitler in Danzig eingesetzte Gauleiter Forster möchte vollkommen freie Bahn für Terroraktionen haben. Sein Angriff auf den Völkerbundskommissar Lester deckt die Karten auf: „Es gäbe in Danzig längst keine Parteien mehr, wenn der Völkerbund nicht wäre.— Der Hohe Kommissar nimmt jede Gelegenheit wahr, der nationalsozialistischen Regierung Prügel zwischen die Beine zu werfen und der Danziger Opposition zu helfen" Dieser beispiellose Angriff auf den Garanten der Verfassung der „Freien Stadt" Danzig, den Völkerbund, und seinem Vertreter, zeigt, daß sich die Nazis über alle noch bindenden Verpflichtungen hinwegsetzen und mit Gewalt und Terror ihr Regime behaupten wollen.

Soll der Terrorwelle in Danzig Einhalt geboten werden, soll das Schlimmste, ein Blutbad in der Freien Stadt verhütet werden, dann muß der Völkerbund mit ganz anderer Energie eingreifen als bisher, um dem zweifellos pflichtgetreuen Hochkommissar die Machtmittel zu geben, deren er dringend bedarf.

Die Verantwortung für das Leben der Nicht-Nationalsozialisten in Danzig, für die Wiederherstellung von Gesetz und Recht liegt beim Völkerbund.

Außenpolitische Rede Baldwins.

England will Deutschland und Frankreich zusammenbringen.

London, 3. Juli. Ministerpräsident Baldwin hielt am Donnerstag abend auf der Jahrhundertfeier des Londoner konservativen Verbandes eine Rede, in deren Verlauf er sich vor allem auch mit außenpolitischen Fragen befaßte. Baldwin, der mit starkem Beifall empfangen wurde, trat zunächst den Gerüchten, die von seinem baldigen Rücktritt wissen wollten, entgegen.

Er kam dann auf die Sanktionspolitik zu sprechen. Die Gründe, aus denen die englische Regierung beschlossen habe, in Genf die Aufhebung der Sanktionen zu befürworten, seien nach seiner Ansicht unanfechtbar. Die Sanktionspolitik sei in der Praxis nicht schnell genug gewesen, um das erhoffte Ziel herbeizuführen. Es sei dann ein Zeitpunkt eingetreten, wo weitere Druckmaßnahmen zu einem Kriege hätten führen können. Unter diesen Umständen, so fuhr Baldwin fort, sei er ganz zufrieden, wenn man ihn einen Feigling nenne, weil er in Uebereinstimmung mit jedem Lande in Europa alles in seinen Kräften Stehende getan habe, um sein Volk vor einem Kriege zu bewahren. Gewisse Entwicklungen in Europa und die Erfahrungen der Sanktionspolitik unter der Völkerbundssatzung hätten ihn überzeugt, daß England nicht noch einmal mit geschlossenen Augen bereit sein dürfte, Sanktionen gegen irgendein Land zu beginnen. Wenn es noch einmal dazu kommen sollte, müsse England wissen, daß die Auferlegung von Sanktionen sehr wahrscheinlich einen Krieg mit sich bringen würde. England müsse daher die Wirkung kennen, bevor es sich noch einmal auf Sanktionen einlasse, und es müsse sich so vorbereiten, daß es diese Verpflichtungen unter allen Umständen erfüllen könne.

Baldwin kam dann auf die finanziellen und wirtschaftlichen Fortschritte Englands in den letzten fünf Jahren zu sprechen. Diese Fortschritte könnten jedoch niemals auf sicherer Grundlage beruhen, wenn sie nicht auch bei den anderen Nationen vorhanden seien. Zwar wisse jedermann, daß England sehr schnell aufrüsten müsse, aber **gleichzeitig erkenne man den unglaublichen Wahnsinn im heutigen Europa, daß man auf Kosten des internationalen Handels riesige Summen für Rüstungen ausgebe. England müsse durch seine Besprechungen mit ausländischen Mächten alles in seinen Kräften stehende tun, um diesen Wahnsinn an den Pranger zu stellen, der, wenn er zu lange fortgesetzt werde, alle ins Elend bringen müsse.** Daher müsse man immer noch daran festhalten, daß es früher oder später möglich sein sollte, noch einmal eine Rüstungsherabsetzung zu erörtern. Wenn diese Zeit komme, dann müsse sich jedermann hierfür einsetzen.

Im Herbst werde die englische Regierung nach Genf gehen, um die Zukunft des Völkerbundes und die Frage zu erörtern, wie auf Grund der Lehre des vergangenen Jahres eine neue Anstrengung gemacht werden könne, um die Form der Friedenssicherung durch kollektive Sicherheit zu erzielen. **Es sei Englands stärkster Wunsch, Frankreich und Deutschland, ohne deren Mitarbeit kein Friede in Europa möglich sei, zusammenzubringen.** Er hoffe immer noch, daß in den nächsten Monaten ein Fortschritt zu dem Ziel möglich sein werde, das jedermann wünsche.

Der Negus verlangt eine Völkerbundsanleihe.

Genf, 2. Juli. **Der ehem. abessinische Heerführer Ras Nasibu übergab Donnerstag abend dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note des Negus, in der die Versammlung zur Abstimmung über zwei Entschließungen aufgefordert wird. In der ersten Entschließung sollen die Völkerbundsmitglieder unter Berufung auf Art. 10 und 16 des Paktes erklären, daß sie keine gewaltsame Annektion anerkennen.**

Die zweite Entschließung besagt, die Regierungen mögen dem Kaiser von Abessinien eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling verschaffen, damit der Kampf um die Unabhängigkeit Abessiniens fortgeführt werden könne.

Nur noch geringes Interesse für die Beratungen in Genf.

Genf, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung befaßte sich der Vertreter Australiens, Bruce, mit dem Versagen des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Konflikt, woraus Folgerungen für die Zukunft zu ziehen seien, und verkündete den Beschluß seine Regierung, die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu beantragen, da sie aussichtslos geworden seien.

Der heutigen Aussprache wurde weder seitens der Presse noch der Delegierten Interesse entgegengebracht, nachdem sich die Delegierten der Großmächte bereits gestern ausgesprochen haben. Es sprachen heute noch die Vertreter von Uruguay, Dänemark, der Schweiz, Litauen, Holland, Chile, Schweden, Irland, Neuseeland, Oesterreich und China. Fast alle Redner befaßten sich mit der Zukunft der Völkerbundes, ohne daß konkrete Vorschläge unterbreitet worden wären.

Die Debatte ist noch nicht abgeschlossen und wird morgen fortgesetzt werden.

Leon Blum aus Genf abgereist.

Genf, 2. Juli. Der französische Ministerpräsident Leon Blum hat Genf Donnerstag mittag wieder verlassen.

Da noch viele Redner für die Aussprache in der Völkerbundsversammlung vorgesehen sind, ist es zweifelhaft geworden, ob sie in dieser Woche mit ihren Arbeiten fertig werde.

Deutschlands Aufrüstung führt zum Krieg

Die englische „Morning Post" schreibt in einem Artikel über die deutschen Rüstungen u. a.: „Sogar die Schätzungen Churchills über die Summen, die Deutschland auf Rüstungen verwendet, nähern sich der Wirklichkeit nicht. Deutschland gab auf Kriegsvorbereitung im Jahre 1935 zwischen 640 Mill. und 740 Mill. Pfund Sterling aus. Im Jahre 1936 wird es fünfmal soviel für die Armee ausgeben, wie England. Vom internationalen Standpunkt sind die Ausgaben für die Armee sehr beunruhigend, weil Deutschland diese Last nicht auf die Dauer tragen kann. So wird dieser Staat vor die Frage gestellt werden, entweder Schluß mit der gegenwärtigen Rüstungspolitik oder eine Diversion im Ausland zu machen. Dies würde natürlich den Krieg bedeuten."

Riesenflugplatz auf Alaska.

Washington, 2. Juli. Das Kriegsministerium beabsichtigt in der Nähe von Fairbanks in Alaska einen großen Flugplatz einzurichten, der solche Ausmaße haben soll, daß dort gegen 1000 Flugzeuge in 24 Stunden untergebracht werden könnten. Außerdem sollen strategische Flugplätze im Nordwesten eingerichtet werden.

Lodzer Tageschronik.

Das Lohnabkommen in der Metallindustrie unterzeichnet.

Gestern wurde im Arbeitsinspektorat das Lohnabkommen in der Metallindustrie unterzeichnet. Die Gültigkeitsdauer des Abkommens ist fristlos, doch steht den Seiten die Kündigung bei Beachtung einer vierwöchigen Kündigungsfrist zu. Das Abkommen sieht folgende Lohnsätze vor: für Schlossergesellen im 1. und 2. Jahre nach der Freisprechung — 70 Groschen pro Stunde, für die übrigen — 85 Groschen, Hilfsarbeiter — 63 Groschen, Hofarbeiter — 55 Groschen, Lehrlinge im ersten Lehrjahr — 17 Groschen, im zweiten — 22 Groschen und im dritten Lehrjahr — 29 Groschen pro Stunde. Wenn gewisse Arbeiter bisher höhereLöhne hatten, so werden diese beibehalten.

Forderungen der Zufuhrbahnangestellten

Gestern fand im Arbeitsinspektorat die angekündigte Konferenz in Sachen der von den Angestellten der Zufuhrbahn erhobenen Forderungen statt.

Die Vertreter der Angestellten unterbreiteten gestern folgende Forderungen: 1. Erhöhung der Löhne der Arbeiter der mechanischen und der Wegeabteilung um 10 Prozent, 2. Zuerkennung einer Prämie für langjährigen Dienst, und zwar nach fünf Jahren in Höhe eines Monatsgehalts, nach 10 Jahren in Höhe eines zweimonatigen Gehalts und nach 15 Jahren eines dreimonatigen Gehalts; 3.Zuerkennung einer Jahresgratifikation in Form eines dreizehntes Gehalts, zahlbar in drei Raten; 4. Arbeitern, die länger als 15 Jahre bei der Zufuhrbahn arbeiten, soll ein dreiwöchiger Urlaub zuerkannt werden.

Der auf der Konferenz anwesende Vertreter der Zufuhrbahndirektion nahm diese Forderungen der Angestellten zur Kenntnis und erklärte, daß er sie der Direktion zuerst vorstellen müsse. Angesichts dessen wurde die Konferenz auf den 8. Juli vertagt.

Zwei Lodzer in der Weichsel ertrunken

Ausflügler des Männerchors der Lodzer Baptistengemeinde wurden von einem schweren Badeunglück betroffen, das zwei Menschenopfer forderte. Der Ausflug wurde für die zwei Feiertage, Sonntag und Montag, nach Swiniary bei Plock veranstaltet. Als man sich bereits zur Rückreise anschickte, nahm man der großen Wärme wegen noch in der Weichsel ein Bad. Plötzlich gerieten der 26jährige Schlichtmeister der Horakschen Fabrik in Ruda, Richard Koprowski (Piekarska 9) und der mit seiner (Koprowskis) Schwester verheiratete 40jährige Webermeister der Firma Otto Opitz (Urzendniczastraße), Adolf Radecki, ferner E. Hiller und Fritze an eine tiefe Stelle und wurden von der Strömung mitgerissen. Penther und Fritze konnten von den Insassen eines Kahnes gerettet werden. Hiller gelang es, sich selbst zu retten. Dem verzweifelt um Hilfe rufenden Koprowski und dem als guten Schwimmer bekannten Radecki konnte keine Hilfe gebracht werden und sie ertranken. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten geborgen werden.

Staatsanwalt Kalapski geht nach Warschau.

Wie verlautet, soll der erste Staatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht, Kalapski, nach Warschau versetzt werden, wo er den gleichen Posten am dortigen Bezirksgericht übernehmen wird. Als sein Nachfolger in Lodz soll einer der Staatsanwälte beim Warschauer Bezirksgericht ernannt werden. (z)

Aus der Kinderkolonie ausgerissen.

Aus der in einem Volksschulgebäude in Tomaschow eingerichteten Sommerkolonie für Lodzer Volksschulkinder sind vor drei Tagen drei Knaben im Alter von 7 bis 11 Jahren ausgerissen. Von dem Verschwinden der Burschen wurden die Eltern in Lodz benachrichtigt.

Eine wenig freudige Begrüßung.

Der 49jährige Konstanty Michalak, wohnhaft Dembowa 31, kam gestern nacht betrunken nach Hause. Als er noch obendrein Krach schlagen wollte, schlug seine Frau in ihrer Erbitterung mit einem harten Gegenstand auf ihn ein und verletzte ihn ernstlich am Kopf und an den Händen. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Michalak Hilfe.

Zwei Personen von der Straßenbahn gestürzt.

In der Zgierskastraße fiel der 32jährige Mieczyslaw Kotlicki aus Strykow aus einem Wagen der Zufuhrbahn und brach einen Arm. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten Hilfe. — An der Ecke Gdanska- und Andrzejastraße stürzte die 16jährige Jozefa Kowalska, wohnhaft Limanowskistraße 126, vom Trittbrett einer bereits im Gange befindlichen Straßenbahn. Sie erlitt allgemeine Verletzungen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Zajonczkiewicz, i Ska, Zeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75.

Der Kalender für die Lodzer Wahlen.

Der Wahlhauptausschuß hat den Kalender für die Lodzer Stadtverordnetenwahlen aufgestellt, ausgehend davon, daß die Wahlen am 29. Juni ausgeschrieben wurden und am 27. September stattzufinden haben.

Am 2. August veröffentlicht der Wahlhauptausschuß: 1. die Wahlbezirke und Wahlkreise; 2. den Bestand der Haupt-, Bezirks- und Kreiswahlausschüsse; 3. die Lokale und Amtsstunden des Haupt- und der Bezirkswahlausschüsse; 4. den Termin und die Orte der Auslegung für Wählerlisten und für Berufungen; 5. die Zahl der Stadtverordneten, die in jedem einzelnen Wahlkreis gewählt wird; 6. den Zeitpunkt der Einreichung der Kandidatenlisten; 7. die Zahl der Wähler, die zur Einreichung von Kandidatenlisten in jedem einzelnen Wahlkreis berechtigt sind.

Am 7. August überreicht der vorläufige Stadtpräsident: 1. dem Vorsitzenden der Hauptwahlkommission je ein Exemplar des Verzeichnisses der Kreiswähler und 2. den Bezirkswahlkommissionsvorsitzenden je zwei Abschriften der Kreiswählerverzeichnisse aller Kreise.

Am 9. August legen die Bezirkswahlkommissionen in ihren Lokalen die Wählerlisten für alle Kreise des betreffenden Bezirks zur Durchsicht aus. Der 18. August ist der letzte Tag des Ausliegens obiger Wählerlisten.

Der 23. August ist der letzte Tag zur Einreichung von Berufungen in den Bezirkswahlkommissionen gegen Streichungen aus den Wählerlisten.

Der 28. August ist der letzte Tag zur Einreichung von Berufungen in den Bezirkswahlkommissionen gegen das Fehlen von Namen in den Wählerlisten.

Der 3. September ist der letzte Termin zur Nennung der Stadtverordnetenkandidaten in der Hauptwahlkommission.

Der 10. September ist der letzte Tag, an dem sämtliche Fehler und Mängel in den Kandidatenlisten, die durch die Hauptwahlkommission festgestellt sind, behoben sein müssen.

Am 16. September läuft die Frist ab, in der der Wähler das Recht hat, seine Unterschrift unter der Kandidatenliste zum Stadtrat zurückzuziehen, und für die Bestätigung bzw. Ungültigkeitserklärung von Kandidatenlisten.

Am 19. September veröffentlicht die Hauptwahlkommission durch Plakate:

1. die Kandidatenlisten für den Stadtrat unter den betreffenden Listennummern; 2. den Tag und die Dauer der Wahl; 3. die Sitze der Wahllokale und 4. die Bemerkungen über die Durchführung der Wahl.

Der 27. September ist der Wahltag.

Die Fliegen übertragen die Typhusbazillen — Bekämpft deshalb überall die Fliegen — Schützt die Lebensmittel vor den Fliegen.

Schwerer Unfall bei der Arbeit.

Bei Bauarbeiten in der Chelminska 34 fiel der Arbeiter Ignacy Suwalak, wohnhaft Poprzeczna 14, einem schweren Unfall zum Opfer. Auf ihn fiel ein umstürzender Balken. Suwalak erlitt mehrere Rippenbrüche und einen Armbruch und wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Auf frischer Tat ertappt.

Im Hause 11. Listopada 12 konnte ein Dieb in dem Moment festgenommen werden, als er sich mit mehreren Betten entfernen wollte, die er vom Balkon, wo sie zum Lüften ausgehängt worden waren, gestohlen hatte. Der Dieb erwies sich als Abram Kaliski, wohnhaft Lotniczastraße 4. Er wurde der Polizei übergeben.

Er speiste umsonst.

Ein gewisser Franciszek Zielinski, ohne ständigen Wohnort, tat sich im Restaurant „Tivoli" gut bei Speise und Trank. Als es dann zur Bezahlung der auf 15 Zl. lautenden Rechnung kam, erklärte er, kein Geld zu besitzen. Gegen ihn wurde von der Polizei ein Protokoll wegen Zechprellerei aufgenommen.

Dem Spielkameraden das Auge ausgeschlagen.

Auf dem Hofe des Hauses Braterska 14 ereignete sich ein tragischer Vorfall. Als der 6jährige Ignacy Blaszczyk über den Hof ging, warf ein Spielkamerad nach ihm mit einem Glassplitter. Der Knabe wurde unglücklicherweise ins Auge getroffen, das sofort auslief. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte den bedauernswerten Knaben ins Krankenhaus.

Wieder drei Selbstmordversuche.

In der Zgierskastraße unternahm die obdachlose 26 Jahre alte Fajga Szczypiorek einen Selbstmordversuch, indem sie Sublimat zu sich nahm. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die die Lebensmüde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. — Wegen Familienzerwürfnisse trank die im Hause Gotycka Nr. 6 wohnhafte 23jährige Adela Kluszczynska Jodtinktur. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. — In der Brzezinskastraße trank die 29jährige Chaja Lipman, ohne bestimmten Wohnort, in selbstmörderischer Absicht Sublimat. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt. Die Ursache ist große Not.

Scheibenschießen in der Ortsgruppe Chojny.

Die Ortsgruppe Chojny der DSAP veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittag in ihrem Lokal in Chojny, Rysia 36, ein Scheibenschießen für Mitglieder, deren Angehörige und Freunde. Die Veranstaltung wird in Form eines gemütlichen Beisammenseins gehalten sein und im Lokal sowie im angrenzenden Garten stattfinden. Es ist zu wünschen, daß sich die Freunde der Ortsgruppe recht zahlreich einfinden.

Die Mißbräuche auf der Eisenbahn.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den gewesenen Vorsteher des Eisenbahnabschnitts Pabianice, den 63jährigen Herman Mazuch. Die Anklage besagt, daß Mazuch sich in der Zeit vom Jahre 1927 bis 1933 verschiedener Mißbräuche zum Schaden der Eisenbahn zuschulden kommen ließ. Die Uebergriffe des Mazuch wurden festgestellt, als im Zusammenhang mit der großen Affäre des Abteilungsleiters Ing. Dombrowski in Lodz überall Kontrollen durchgeführt wurden. Die Untersuchung ergab, daß Mazuch sich ein privates Eisenbahnbauunternehmen zulegte. Er führte die Konservierung der Eisenbahnlinie der Firma Krusche und Ender, baute neue Linien für die Firmen Moritz Srebrny, Spojnia usw. Hierbei benutzte er Baumaterial, wie Zement, Eisen, Teer, Draht usw., das aus dem Eisenbahnmagazin stammte, auch beschäftigte er Arbeiter, die aus der Eisenbahnkasse bezahlt wurden. Selbstverständlich stellte er das alles in Rechnung, die er dann für sich einkassierte. Mazuch wurde angesichts dessen seines Amtes enthoben und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern saß er nun auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts. Zum Prozeß sind 45 Zeugen vorgeladen. Die Generalstaatsanwaltschaft tritt mit einer Zivilforderung von 15 000 Zloty hervor.

Der Prozeß dürfte drei Tage dauern. Der gestrige erste Verhandlungstag war mit dem Verhör des Angeklagten und den Aussagen einiger Zeugen ausgefüllt.

Festnahme eines betrügerischen Kaufmanns.

Auf dem Hauptbahnhof in Warschau wurde der Lodzer Kaufmann David Hofman, der bis vor kurzem in Lodz in der Nowomiejska 22 ein Manufakturwarengeschäft führte, festgenommen. Hofman hatte das Vertrauen seiner Lieferanten im höchsten Maße mißbraucht. Er nahm von ihnen größere Warentransporte gegen Kredit an. Die Waren verkaufte er sodann zu Schleuderpreisen und verschwand eines Tages ganz plötzlich aus Lodz. Die betrogenen Gläubiger wandten sich nun an die Polizei. Der betrügerische Kaufmann konnte auf dem Warschauer Hauptbahnhof in dem Moment festgenommen werden, als er sich zur Reise ins Ausland anschickte. Die von Hofman geschädigten Lodzer Geschäftsleute beziffern ihren Verlust auf über 35 000 Zloty. Der Betrüger wurde nach Lodz gebracht.

Raubüberfall im Kalischer Kreise.

Auf der Chaussee zwischen Blaszki und Brzeziny im Kreise Kalisch wurde der Einwohner des Dorfes Klodow, Stanislaw Witczak, der nach dem Sägewerk ging, um Holz für einen Hausbau zu kaufen, von drei Banditen überfallen. Die Räuber, die maskiert waren, vertraten dem Witczak plötzlich den Weg und verlangten von ihm unter Androhung mit dem Revolver die Herausgabe des Geldes. Sie nahmen ihm 720 Zloty und die Uhr ab und verschwanden. Die in Kenntnis gesetzte Polizei hat die Fahndung nach den Räubern aufgenommen.

Geschäftliches.

Warum ist es im Konsum am billigsten? Weil der große Umsatz und die genaueste Kalkulation dies ermöglichen. Der Konsum bei der Widzewer Manufaktur (Rokicinska 54) verkauft zur Zeit zu nirgends anzutreffenden Preisen Damen-, Herren- und Kinderwänsche, Bett- und Tischwäsche. Jede Hausfrau müßte von dieser Gelegenheit Gebrauch machen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Freitag, den 3. Juli, abends 7.30 Uhr, Sitzung des Bezirksvorstandes. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die kommunalen Wahlen in Lodz.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Am Sonntag, dem 5. Juli, um 9 Uhr vormittags Vorstandssitzung in der Wohnung des Vorsitzenden. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Gründungsfest der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka.

Am Sonntag, dem 5. Juli, begehen wir in unserem Vereinslokal in der Gorna 36 unser 9. Gründungsfest. Nach dem Programm — Volksfest mit Sternschießen, Scheibenschießen und anderen Belustigungen. Beginn ab 2.30 Uhr nachmittags.

Gegen die Vertragsverlängerung mit dem Elektrizitätswerk in Bielitz.

Für Dienstag dieser Woche hatte der **Verband der Kaufleute** neuerdings eine Versammlung einberufen, in welcher besonders gegen die Vertragsverlängerung mit dem Elektrizitätswerk Stellung genommen wurde. Die Versammlung wies einen äußerst guten Besuch auf und die Stimmung gegen die Verlängerung war eine einheitliche. Das Hauptreferat erstattete Gen. Dr. **Glücksmann**. In der darauffolgenden Debatte beteiligten sich mehrere Versammlungsteilnehmer, darunter der frühere Bürgermeister von Biala, Bastgen, Dr. Oberländer, Dr. Marienberg, Kraminer u. a. Genosse **Follmer** sprach ebenfalls in der Debatte und wies auf die Nachteile hin, die durch die Vertragsverlängerung mit der Elektrownia für die Stadt und die Stromkonsumenten entstehen können. Genosse Follmer forderte besonders alle diejenigen, die vor Jahren so stark gegen die Verlängerung des Vertrages mit der Elektrownia aufgetreten sind, auf, auch heute ihren Mann zu stellen und gegen die Verlängerung zu kämpfen.

Besonderes Staunen erregte es, als Gemeinderat Inspektor **Matusiak** die Versammlungsteilnehmer für die Vertragsverlängerung mit der Elektrownia zu gewinnen versuchte. Gemeinderat Insp. Matusiak war vor Jahren einer der schärfsten Gegner der Vertragsverlängerung mit der Elektrownia. Heute ist er 100prozentig für die Verlängerung und würde es am liebsten sehen, wenn der Vertrag schon unterzeichne wäre. Seine Ausführungen stießen jedoch auf schärfste Opposition bei sämtlichen Anwesenden. Es wurden sogar Stimmen laut, daß Wähler, die ihn gewählt haben, mit seiner Stellungnahme nicht zufrieden sind, und daß er, wenn er die Interessen seiner Wähler nicht vertreten kann, sein Mandat in der Gemeindestube niederlegen soll. (Das ist eine kräftige Sprache!) Gemeinderat Matusiak versuchte auch eine Lanze für den Bürgermeister zu brechen, indem er seine Arbeit für das Wohl der Gemeinde im besten Lichte erscheinen ließ. Er mußte sich aber von den Versammlungsteilnehmer etwas anderes sagen lassen. Besonders Dr. Marienberg unterstrich, daß der Bürgermeister wohl Blumenbeete in der Stadt anlegt und den Bahnhofsplatz luxuriös beleuchten läßt, aber dem Bau von Kleinwohnungen und der besseren Beleuchtung der Gassen an der Peripherie der Stadt gar kein Agenmerk widmet. (Dies ist die Stimme eines 100prozentig bürgerlich eingestellten Mannes, und solche Meinungen werden hundertfach unter dem Bürgertum in der Stadt vertreten sein.) Mit so großem Pathos, wie Herr Matusiak seine Rede begann, mit einer noch größeren Schlappe verließ er den Versammlungssaal.

In Sachen der Verlängerung des Vertrages beschloß die Versammlung eine Resolution, welche mit einer Stimmenthaltung, und das war Herr Insp. Matusiak, angenommen wurde. Die Versammlung wählte ein 14gliedriges Komitee, welchem auch die Gen. Dr. Glücksmann und Gen. Follmer angehören, die diese Angelegenheit weiterleiten soll.

Also nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Kaufmannschaft erkennt die Nachteile, die ihr durch die neuerliche Verlängerung des Vertrages auf weitere 28 Jahre erwachsen werden.

Vertreter der Stromkonsumenten beim Bürgermeister.

Das in der Versammlung der Stromkonsumenten bestellte Komitee betraute das Mitglied Dr. **Glücksmann** mit der Ausarbeitung eines Memorials, in welchem die Stellungnahme der Stromkonsumenten zur beabsichtigten Vertragsverlängerung mit dem Elektrizitätswerk formulier wurde.

Mittwoch dieser Woche begab sich eine Delegation bestehend aus den Herren Gora, Dr. Glücksmann, Lipinski und Dr. Oberländer zum Bürgermeister, wo zunächst Herr Dr. Oberländer kurz die Resolution der Stromkonsumenten wiedergab, die in der Forderung: nicht voreilig zu handeln, gipfelte.

In der Beantwortung wies der Herr Bürgermeister auf die Beweggründe des schnellen Handelns, ferner auf die Vorteile des „neuen" Vertrages hin (der alte erscheint als liquidiert) und versicherte, im Einvernehmen mit den Wojewodschaftsbehörden zu handeln.

Im Namen der Delegation schilderte Dr. Glücksmann die Bedenken, die bei den Stromkonsumenten gegen einen „neuen" Vertrag mit dem alten Elektrizitätswerk auftauchen. Ferner unterstrich er die Notwendigkeit eines öffentlichen Konkurses (die Zulassung von Konkurrenzunternehmen) und schließlich setzte er sich sehr warm für die Uebernahme der Elektrownia durch die Stadt ein.

Alles in allem mußte die Delegation den Eindruck gewinnen, daß das Präsidium sich in den Vertragsverhandlungen schon sehr weit engagiert hat, wodurch es sich den Weg zurück abgeschnitten hat.

Oberschlesien.

103 000 Arbeitslose in Schlesien.

Nach amtlichen Mitteilungen beträgt die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Schlesien 103 000. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen ist in der letzten Berichtswoche um 6000 heruntergegangen und seit Februar um insgesamt 9000. Innerhalb dieser 103 000 Arbeitsloser befinden sich gegen 11 000 Frauen und 7853 Angestellte und Beamten. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit in den Städten Kattowitz und Chorzow, wo amtlich fast 9000 Personen gezählt werden, während in den betreffenden Kreisen über 20 000 Arbeitslose registriert sind. Durch die Gemeinden werden zurzeit über 12 000 Arbeiter beschäftigt, durch den Arbeitsfond 2492

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß hier nur die registrierten Arbeitslosen erfaßt sind. Wieviel Arbeitslose nicht mehr stempeln gehen, entzieht sich auch der amtlichen Statistik, da solche Arbeitslose, die keine Aussicht haben, irgend eine Beschäftigung zu bekommen, sich nicht mehr registrieren. Hinzu kommen aber sicher noch etwa 50 000 Arbeitslose und Jugendliche, die keine Statistik erfaßt. Ferner wäre es interessant zu erfahren, wieviel Arbeiter zurzeit in Turnus sind und wieviel Arbeiter weniger als 12 Schichten im Monat verfahren. Dann wäre uns der ganze Jammer offenbar, der nach 10jähriger Sanacjawirtschaft in Schlesien als „schöpferische Tat" maßgebender Faktoren zu verzeichnen ist.

Wieder Selbstverwaltung in der Pleß-Knappschaft.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, hat das Sozialministerium ein Dekret herausgegeben, nach welchem in den nächsten Wochen die volle Selbstverwaltung in den Plesser Knappschaftsinstituten wieder hergestellt wird. Bekanntlich ist hier 1934 ein Kommissar eingesetzt worden, um die Finanz- und sonstigen Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Die Mehrzahl der deutschen Beamten ist entlassen worden, an ihre Stelle traten Vertrauensleute der „interessierten" Kreise. Wieweit die finanziellen Zustände in den plessischen Sozialinstituten unzulänglich waren, ist es bisher noch nicht bekannt gworden. Aber, wenn man den Hund treffen will, findet man auch den Stock dazu, so war es auch in der Plesser Knappschaft. Es sollte polonisiert werden, nicht ohne Schuld der maßgebenden Direktoren von Pleß, und so kam es. Interessant wäre es nur zu erfahren, wie hoch die Verwaltung unter den deutschen Beamten war und was sie jetzt nach der „Sanierung" kostet, ferner welche Summen zu Entschädigungen und Pensionen gezahlt worden sind. Oder sind die Reserven schon aufgebraucht, daß es wieder an der Zeit ist, die Selbstverwaltung einzusetzen, damit sie größere Beiträge einbringen soll, was durch die „Sanierung" nicht erreicht wurde?

Um die Sanierung der Spółka Bracka

Die finanzielle Katastrophe der Knappschaft in Tarnowitz verschwindet nicht mehr von der Tagesordnung und unverständlich ist das Verhalten der Warschauer Regierung und auch des Schlesischen Sejm zu diesem überaus wichtigen Sozialinstitut. Nachdem die Gewerkschaften den ersten Vorstoß unternommen haben, ist die Sanierungsaktion auf halbem Wege stehen geblieben, die Regierung zahlte ihren Anteil ein, aber die Arbeitgeber kamen ihren Verpflichtungen bisher nicht nach. Man hat damals dieses Entgegenkommen auf Zahlung von über 1,6 Millionen Zloty seitens der Arbeitgeber nur gezeigt, um den Proteststreik zu liquidieren und zu verhindern, daß auch das Tonnageld für die Knappschaft nicht irgendwie mit amtlichem Druck realisiert wird. Merkwürdigerweise ist jetzt auch die Aktion der Gewerkschaften zum Stillstand gekommen, obgleich uns bekannt ist, daß die polnischen Klassenkampfgewerkschaften das Zwischenparteiliche Komitee immer wieder anrufen, um einen neuen Schritt zu unternehmen.

Nun haben die Pensionisten und Rentner am Sonntag in Kattowitz getagt und eine scharfe Resolution angenommen, die sich erneut mit den finanziellen Zuständen in der Spolka Bracka beschäftigt. Nach den Angaben dieser Tagung beträgt das Defizit in der Tarnowitzer Knappschaft etwa 5,8 Millionen jährlich, und es ist nicht zu erwarten, daß dieses Defizit je aus den Beiträgen der noch vorhandenen Mitglieder gedeckt werden kann. Es liegt die Befürchtung nahe, daß dann der Vorstand der Spolka Bracka zu dem bekannten „Sanierungsmittel" greift und die Renten und Unfallpensionen kürzt, die ohnehin auf eine Stufe gelangt sind, daß nur noch ein Hungerdasein davon geführt werden kann. Die Protestresolution ist in erster Linie gegen die Warschauer Zentralbehörden gerichtet, von denen gesagt wird, daß die Regierung bisher nicht die Auslagen und Zusätze an die Knappschaft aus der Invalidenversicherung gezahlt hat, die den Betrag von 5 886 878,26 Zloty erreichen, außerdem sei die Verrechnung aus dem deutsch-polnischen Sozialabkommen noch nicht erfolgt, die die Summe von 9 479 600 Reichsmark darstellen, also Beträge, die auf Jahre hinaus die finanzielle Grundlage der Knappschaft sichern würden. Ferner wurden eine Reihe von Forderungen erhoben, unter anderem auch das Tonnagegeld wieder in den Vordergrund gerückt, wie wir es bereits bei den Gewerkschaften erwähnt haben. Aber man appelliert sicherlich umsonst, denn das schlesische Volk hat durch die Abänderung der Wahlordnung zum Schlesischen Sejm jedes Mitbestimmungsrecht verloren, und dies ist ein Kapitel, welches immer wieder erwähnt werden muß, wenn nicht leeres Stroh gedroschen werden soll.

Blutige Hochzeitsfeier.

Verwundete und ein Todesopfer.

Zwischen den Teilnehmern an einer Hochzeitfeier in Jarzomkowitz im Kreise Pleß und Bewohnern der Nachbargemeinden aus dem Kreise Bielitz kam es am Montag zu blutigen Auseinandersetzungen, wobei selbst die Polizei durch Intervention nicht viel ausrichten konnte und schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Welche Ursachen diesem Streit zugrunde liegen, ist bisher noch nicht festgestellt, doch kamen zu der Hochzeitsfeier nach Jarzombkowitz etwa 30 Personen mit der festen Absicht, diese Feier zu stören. In den Abendstunden wurden die Gäste belästigt und der Versuch unternommen, sie aus dem Saale des Hawellek zu vertreiben. Als der Gastwirt die Polizei zur Intervention aus Golassowitz herbeirief, gaben die Angreifer nicht nach, sondern bewarfen sie mit Steinen und drohten sie zu entwaffnen. Als die Polizei aus Revolvern Schreckschüsse abgab, erfolgten Gegenschüsse, wobei ein junger Mensch von 16 Jahren einen Bauchschuß erhielt, sowie ein Dominiumarbeiter, Klimczok, einen Schuß in den Arm. Der 16 Jahre alte Blinda mußte ins Spital nach Sohrau überführt werden, Klimczok wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause gebracht. Aber auch dann wurde die Polizei mit Steinen, Zaunlatten und Stöcken angegriffen, so daß sie Hilfe herbeirufen mußte. In der darauf eingesetzten Verfolgung gegen die Krawallmacher wurden Adam Branski aus Strumin, die Brüder Josef und Johann Glacow aus Rychwald, Franz Twardzik aus Bankow, Josef Kocur aus Chybie und Franz Piekarczyk aus Zablocie verhaftet und ins Gerichtsgefängnis nach Sohrau überführt. Ein gewisser Ogierman aus dem Dominium Jarzombkowitz, der während der Zwischenfälle mit einer Zaunlatte geschlagen wurde, verstarb am Dienstag an den Folgen einer Blutvergiftung.

8 Monate Gefängnis für einen Raubüberfall.

Auf der Chaussee von Alfredschacht nach Siemianowitz wurde am 2. Dezember ein gewisser Ignac Gola aus Siemianowitz überfallen, wobei ihm die Banditen den Mund mit einem Tuch verbanden und etwa 23 Zloty Bargeld abnahmen. Während zwei der Banditen, Roman Gruszka und Siegmund Jagiela, verhaftet werden konnten und bereits abgeurteilt wurden, konnte sich der dritte Bandit, Roman Janyga aus Siemianowitz, noch einige Zeit der Polizei entziehen, wurde aber schließlich im April festgenommen und hatte sich nunmehr vor Gericht zu verantworten. Haben die beiden ersteren Banditen alle Schuld auf Janyga abgewälzt, so wollte jetzt dieser ganz unschuldig sein und bezüchtigte die Erstgenannten der Tat. Das Gericht schenkte der Verteidigung des J. keinen Glauben und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub und ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

Vom Auto tödlich überfahren.

Auf der Chaussee zwischen den Gemeinden Zyglin und Miotek im Kreise Tarnowitz ereignete sich am Dienstag ein schweres Unglück, welches ein Todesopfer nach sich zog. Ein Fuhrwerk wollte zwei Radfahrern ausweichen und merkte nicht, daß in entgegengesetzter Richtung ein Kraftwagen kam, den ein gewisser Klemens Stojczyk lenkte. Einer der Radfahrer stieß an das Fuhrwerk, im gleichen Augenblick kam der Kraftwagen und Mokrus geriet unter die Räder des Autos. Mokrus ist 28 Jahre alt, Familienvater und stammt aus Swierklaniec. Auf dem Wege zum Spital verstarb M., ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Die Polizei stellt Ermittlungen über den Vorfall an.

Mit Steinen gegen einen Güterzug.

Spielende Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren machten sich den Spaß, einen Güterzug auf der Strecke Moszczenica—Skrzyszow mit Steinen zu bewerfen. Hierbei wurde der Eisenbahnschaffner Wilhelm Grzysz von einem Stein am Kopf getroffen, doch ist die Wunde nicht von Bedeutung. Die Polizei nahm hierauf fünf der Knaben fest, die zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Familienabrechnung auf der Straße.

Zwischen Georg Kontny und der Familie Trocha in Myslowitz bestanden persönliche Differenzen, die Kontny nun begleichen wollte. Als die Trochas am Dienstag den Ring in Myslowitz passierten, kam Kontny daher und stieß den Trocha zu Boden, wobei er ihm auch noch einige Hiebe versetzte. Auch ein vorübergehender Passant, der intervenieren wollte, erhielt einige Schläge auf den Kopf, bis schließlich ein Polizeibeamter dieser Szene ein Ende machte und die ganze Gesellschaft auf die Wache mitnahm.

Sowjetregierung zur Meerengenfrage.

Moskau, 2. Juli. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet einen Aufsatz der „Iswestija" über die türkische Befestigung der Meerengen. Nachdem das Blatt die außerordentliche Bedeutung der sowjetrussischen Freundschaft für die Türkei behandelt hat, erklärt es u. a., daß der türkische Entwurf des neuen Meerengenvertrages von der Sowjetunion nicht als freundschaftlich bezeichnet werden könne. Er übersehe die berechtigten Interessen der Sowjetunion, deren Grenzen nicht allein am Schwarzen Meer, sondern auch an der Nordsee und dem Stillen Ozean liegen. Die türkische Haltung sei unverständlich und könne nur dadurch erklärt werden, daß eine sowjetfeindliche imperialistische Macht auf sie Einfluß ausgeübt habe. Es lägen auch schon Nachrichten vor, daß dieser Macht die Befestigung der Meerengen übertragen worden sei. Man könne die Sowjetunion, die für ihre Sicherheit eintrete, nicht mit den Staaten außerhalb des Schwarzen Meeres auf gleiche Stufe setzen. Entweder sei das Schwarze Meer vollkommen zu schließen, dann sei es auch für „Höflichkeitsbesuche" geschlossen, oder es bleibe offen und dann muß die Sowjetunion freie Durchfahrt und Rückfahrt für ihre Schiffe haben.

Vorbereitung eines Weltfriedenskongresses.

Paris, 2. Juli. Die Weltfriedensvereinigung hat eine Note veröffentlicht, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die Dimission Sir Austen Chamberlains als Mitglied der britischen Völkerbundliga Beunruhigung hervorgerufen hat, da diese Dimission in einem schweren Augenblick des Bestehens des Völkerbundes erfolgte. Lord Robert Cecil ist der Ansicht, es sei unerläßlich, daß in der derzeitigen schweren Krise, die die Welt durchlebt, der Völkerbund von der gesamten Weltmeinung unterstützt werde und deshalb berufe er für den 25. Juli das Präsidium der Weltfriedensvereinigung nach Prag ein. Die Prager Beratungen haben den Zweck, Vorbereitungen zur Einberufung eines Weltfriedenskongresses zu treffen.

Verhandlungen Papen-Schuschnigg?

Paris, 2. Juli. „Intransiegeant" meldet aus Wien, daß derzeit Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Schuschnigg und dem deutschen Gesandten von Papen geführt werden, um eine Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich zustande zu bringen. Papen verlangt, daß drei österreichische Persönlichkeiten, deren Freundschaft für das Dritte Reich außer Zweifel stehe, in das österreichische Kabinett aufgenommen werden. Als Gegenleistung verspricht er die Einreiseschwierigkeiten für deutsche Touristen aufzuheben und gleichzeitig die antiösterreichische Propaganda im Rundfunk einzustellen. Schuschnigg stelle zwei Forderungen, offizielle Anerkennung der Unabhängigkeit und Souveränität Oesterreichs und Sicherungen gegen eine Nichteinmischung Deutschlands in österreichische Angelegenheiten. Letztere Bedingung scheint von Papen noch nicht angeonmmen worden zu sein.

Neue Kämpfe in Abessinien.

Addis Abeba, 2. Juli. Aus dem südlichen Teil Abessiniens werden Unruhen gemeldet, verursacht durch die Galla-Stämme. Aus Neghelli brach daher am 5. Juni eine Autokolonne auf und besetzte Mega Mache, 250 Kilometer nördlich von Neghelli. Die Aufgabe der Kolonne besteht darin, den aufständischen Gallas die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Aus Addis Abeba wurde ebenfalls eine bewaffnete Autokolonne zu den belgischen Plantagen mehrere hundert Kilometer südlich ger Hauptstadt geschickt.

Abschaffung der arabischen und iranischen Vornamen in der Türkei.

Istanbul, 2. Juli. Eine in der Geschichte der Menschheit wohl einzigartige Hochkonjunktur für Namen ging heute zu Ende. Bis dahin mußten über 15 Millionen Türken sich einen Familiennamen, wohlgemerkt, einen echt türkischen Familiennamen, beilegen. Im Grunde genommen ist es eine Umbenennung mit türkischen Namen so gut wie aller türkischen Volksgenossen, die bisher nach mohammedanischem Brauch keine Familiennamen geführt und gekannt haben. Die arabischen und iranischen Vornamen, die zugleich auch den Familiennamen ersetzten, werden verschwinden unter dem türkisch-nationalen Gewand, das über das türkische Volk geworfen wird, nachdem es sich bereits innerlich nationalisiert hat.

Aus Welt und Leben.

Die Frau des Meisters erstochen.

Bei Skyritz in der Nähe von Brüx (Tschechoslowakei) hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Der 28jährige Fleischergehilfe Anton Sedlacek war von seinem Meister Karl Wagner entlassen worden, weil er der 24jährigen Frau des Fleischermeisters nachstellte. Um sich zu rächen, lauerte Sedlacek der Frau in einem Hohlwege auf und stieß ihr ein Fleischermesser mit solcher Wucht in die Brust, daß die Klinge abbrach. Nach der Tat flüchtete er, wurde aber später unter Mordverdacht verhaftet. Die schwerverletzte Frau erlag im Krankenhaus ihrer Verletzung.

Elli Beinhorn heiratet.

Die bekannte deutsche Fliegerin Elli Beinhorn und der Rennfahrer der Auto-Union Bernhard Rosenmayer beabsichtigen am 30. Juli die Ehe einzugehen.

Eine Verwandte Liszts ermordet.

In der burgenländischen Stadt Oberwart wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Verwandte des berühmten Musikers Franz von Liszt, die 59 Jahre alte Klara Liszt, ermordet. Der Mörder hatte sich in einen Schrank versteckt. Als die Frau heimkehrte, überfiel er sie und tötete sie nach einem verzweifelten Kampf. Der Mörder wurde verhaftet.

Sport.

Kispesti — LKS 4:5 (3:4)

Ein schönes abwechslungsreiches Spiel.

Lodz kann dieses Jahr über Mangel an Attraktionen im Fußballsport nicht klagen. Nach den Belgradern in der vorigen Woche kam nun gestern die ungarische Profimannschaft (5. Stelle in Ungarn) Kispesti nach Lodz zu einem Gastspiel. Wenn man auch im allgemeinen mehr von den Gästen erwartete, so hatten sie dennoch nicht enttäuscht. Sie zeigten gediegenen Fußball. Was die Gäste auszeichnete, war gute Ballbehandlung, Schnelligkeit, gutes Deckungsspiel sowie der Hang zu schönem Kombinationsspiel. Dem stellte die Lodzer Elf eine große Portion Ehrgeiz und Emsigkeit gegenüber. Wenn die Gäste bessere Läufer und einen sichereren Tormann hätten, wäre der Sieg des LKS ausgeblieben.

Ausgezeichnet bei den Gästen war der linke Verteidiger sowie der Linksaußen und der Halblinke. Letzterer machte den Roten viel zu schaffen mit seinem raffinierten Zuspiel und den wahrhaften Bombenschüssen. Gefallen konnte zwar auch der rechte Flügel, doch war dieser weniger beschäftigt als sein Kollege von links.

LKS experimentierte mit seiner Mannschaft. In der ersten Halbzeit spielte als rechter Verteidiger Galecki (ihn vertrat in der zweiten Halbzeit Karasiak), auf dem rechten Flügel Miller (zweite Halbzeit auf dem linken Flügel), Krol wurde in der zweiten Halbzeit zum Vorteil für die ganze Mannschaft von Gontkiewicz abgelöst. Sehr gut spielten die Läufer Tadeusiewicz, Pegza II und I. Wolski als rechter Verbinder war technisch gut, Lewandowski fleißig als Mittelstürmer, Sowiak als linker Verbinder ein Versager. Sehr gut spielten Galecki und Miller auf beiden Positionen. Recht gut war der Neuling im Tore.

Das Spiel selbst fing mit einer großen Sensation an. Denn schon die 5. und 6. Minute bringen den Gästen zwei schöne und einwandfreie Tore. Die Gäste spielen von der 7. Minute an bis 10 Minuten vor Halbzeit ohne den verletzten Rechtsaußen. In dieser Periode bringen es die Lodzer fertig, 4 Tore unter dem Hallo des 5000köpfigen Publikms zu schießen. An zweien war mindestens der Gästetormann schuld. Die Tore für Lodz schossen: in der 8. Minute durch Köpfler Sowiak, in der 17. Minute Lewandowski aus Zugabe von Tadeusiewicz, in der 23. Minute Wolski aus einem Gedränge, in der 34. Minute verbessert Lewandowski einen übertragenen Ball in ein 4. Tor. Die Gäste revanchieren sich noch in der 38. Minute mit einem prächtig geschossenen Tore des Rechtsaußen.

Nach Spielerneuerung gleicht der glänzende Halblinke der Gäste in der 3. Minute nach fabelhafter Kombination mit einem Bombenschuß unter die Latte aus. Das Spiel wird nun von Minute zu Minute interessanter. Die Gäste machen jedoch nach den vielen Reisen einen etwas ermüdeten Eindruck. Und LKS gelingt es durch Gontkiewicz nach einem mißglückten Schuß des linken Verteidigers der Gäste zwei Minuten vor Schluß den 5. und damit den Siegestreffer zu schießen.

Spielleiter Jendraszczak benachteiligte die Gäste mit seinen grundsätzlichen Fehlentscheidungen. Und so kam es, daß die unbedingt bessere Mannschaft verlor. A. S.

Kein internationales Radrennen in Lodz.

Bekanntlich war für den 5. Juli auf der Radrennbahn in Lodz ein internationales Radrennen unter Teilnahme der dänischen Olympiafahrer sowie einigen österreichischen und ungarischen Fahrern vorgesehen. Der dänische Verband, der anfänglich zusagte, hat nunmehr dem polnischen Radfahrerverband eine Absage zugehen lassen, und da mit den übrigen Ausländern noch kein Startabschluß getätigt werden konnte, so werden die geplanten Rennen sowohl in Warschau wie auch in Lodz ausfallen.

Diverse Sportnachrichten.

Der Landestrainer des polnischen Tennisverbandes Jasinski wird während des ganzen Juli die dem Verband angehörenden Lodzer Tennisspieler trainieren.

Der ehemalige Boxer und Sportinstrukteur Eugenjusz Nowak, der die technische Leitung des Trainingslagers der Lodzer Boxer inne hat, wurde vom polnischen Boxverband neben den Landestrainern Billy Smith und Feliks Stamm zum dritten Trainer der polnischen Olympiamannschaft ernannt.

Morgen kommen auf dem Sportplatz des WKS Militär-Pferderennen zum Austrag.

Am Sonntag veranstaltet die Warszawianka ein Radrennen über 120 Kilometer um einen vom Oberst Gebel gestifteten Pokal. An diesem Rennen werden sich neben den Spitzenfahrern von Warschau auch einige Lodzer beteiligen.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 4. Juli 1936.

Warschau-Lodz.

6.03 Schallplatten 6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.03 Triomusik 15.45 Mit Gesang durch Polen 16 Solistenkonzert 16.45 Anfänge der polnischen Marine 17.30 Salonmusik 18.15 Harmonistenduett 19 Musik 21.05 Gesang 22 Sport 22.15 Amerikanische Lieder 22.45 Tanzmusik 23.30 Wunschkonzert.

Kattowitz.

6.03 und 13.15 Schallplatten 15.30 Plauderei 18 Kinderfunk 18.25 Rezitation.

Königswusterhausen.

6.10 Morgenmusik 11.30 Die Wissenschaft meldet 12 Konzert 14 Allerlei 16 Schallplatten 18 Volkslieder 20.10 Großes Konzert 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

12 Konzert 14 Allerlei 16 Froher Funk für alt und jung 20.10 Mit „Kraft durch Freude" ins Wochenend 22.30 Tanzmusik.

Wien.

12 Schallplatten 15.35 Laßt Blumen sprechen 19.15 Wir spielen Wiener Weisen 23.15 Musik 24.55 Zigeunermusik.

Sokolowska und Sempolinski im Rundfunk.

Heute um 18.15 Uhr tritt vor das Mikrophon des Lodzer Studios das bekannte Artistenpaar des Sommertheaters „Bagatela", Janina Sokolowska und Ludwik Sempolinski. Das Künstlerpaar wird einige Lieder aus der musikalischen Farce „Die tolle Lola" bringen, die gegenwärtig mit großem Erfolg im Sommertheater gegeben wird. Außerdem wird Ludwik Sempolinski einige populäre Lieder aus seinem reichen Repertoire zum besten geben.

Sinfoniekonzert.

Im heutigen Sinfoniekonzert um 21 Uhr werden die Rundfunkhörer Gelegenheit haben, Werke von Weber, Czajkowski, Ravel, sowie das Werk der zeitgemäßen polnischen Komponistin Grazyna Bacewicz „Sinfoniette" zu hören. Das Konzert steht unter Leitung des Kapellmeisters Grzegorz Fitelberg. Als Solistin wirkt im Konzert die bekannte Pianistin Maryla Jonas mit, die das Klavierkonzert D-Moll von Bach vortragen wird.

„Kaleidoskop" — Rundfunksendung.

Wie im Kaleidoskop wechseln vor dem Mikrophon die Handwerker und die Dorfbewohner aus den verschiedenen Gegenden Polens mit ihren charakteristischen Liedern in der Sendung unter dem Titel „Kaleidoskop", die der Lemberger Sender heute um 19.50 Uhr geben wird. Es wird dies eine musikalische Sendung nach den Motiven des Krippenspiels von M. Konopnicka mit der Musik von P. Maszynski sein. Diese Sendung hat für den polnischen Rundfunk Zofja Nawrocka bearbeitet. Ausführende werden sein: Solisten, das Orchester und Chöre. Die Regie führt Budzinski.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(41. Fortsetzung)

Dann nahm sie den Hörer auf und vernahm gerade noch Herrn Wallrabs schleppend Stimme: „Dieses gefallsüchtige Mädel hat schon wieder einen Herrn im Zimmer, das scheint eine vielseitige Sekretärin zu sein!"

„Hören Sie noch?" fragte Marlis schärfer, als sie gewollt, denn die hämische Verdächtigung erregte sie. Ein undeutliches Brummeln war die Antwort, und ihr war es nun beinahe eine Genugtuung, sagen zu können: „Voraussichtlich wird ein Zimmer in sechs Tagen frei, es ist aber noch nicht bestimmt. Es können auch acht oder zehn Tage werden, ehe der betreffende Herr abreist, der jetzt dieses Zimmer inne hat."

„Was" So lange noch? Dann wären wir ja mit unserem Schwiegersohn kaum eine Woche zusammen, länger dauert unser Urlaub nicht. Das müssen Sie früher möglich machen müssen, Fräulein."

„Ich bedauere, da gar nichts tun zu können, ich kann doch den Herrn nicht veranlassen, eher auszuziehen."

„Ich verlange jetzt Frau Langenhan persönlich, verstehen Sie mich?"

„Gewiß, ich bin ja nicht schwerhörig, Sie brauchen durchaus nicht so zu brüllen", sagte Marlis entrüstet, warf aber in demselben Moment einen erschreckten Blick auf Bergengruen. Hoffentlich hatte er das nicht gehört!

Es schien aber nicht so, denn er sah sie ruhig abwartend an, und ein ganz winziges Lächeln nistete in seinen Mundwinkeln. Aber das bemerkte Marlis nicht.

„Frau Langenhan ist augenblicklich nicht abkömmlich, außerdem vermag sie Ihnen auch nichts anderes zu sagen als ich. Und drittens können Sie morgen mit ihr persönlich sprechen, wenn Sie mir nicht glauben."

„Das werde ich und werde mich über Sie beklagen, Sie dreiste Person", brüllte er aus dem Apparat.

Bergengruen fuhr förmlich in die Höhe, man hätte meinen können, der Schwerhörige habe die Worte verstanden!

Marlis war dunkelrot geworden, aber sie fragte gelassen: „Wünschen Sie noch etwas?"

Drüben ein Tuscheln, ein Flüstern; dann laut: „Notieren Sie das erste freiwerdende Zimmer für unseren Schwiegersohn, Herrn Seldern!"

„Ja." Marlis würgte nun doch an dem Wort, und Bergengruen sah sie aufmerksam an, sagte aber nichts.

Marlis hatte mit einem schwachen Seufzer den Hörer hingelegt; ach so, nun wartete ja noch Doktor Bergengruen. Ihre höfliche Frage beantwortete er damit, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß Frau Langenhan ohne eigene Schuld in einen Mangel an Bedienungspersonal geraten sei, und nun bitte er, daß man ihm das Essen nicht mehr wie bisher auf sein Zimmer bringen möchte, sondern er wolle, bis wieder genügend Kräfte im Hause seien, an der allgemeinen Tafel im Speisezimmer teilnehmen.

Darauf sah Marlis ihn beinahe freundlich an; sie hätte dem weltfremden Gelehrten, der er für sie nun einmal war, gar nicht solches Verständnis zugetraut.

„Und sollte Frau Langenhan in der nächsten Zeit niemand haben, der auf Stefan acht gibt, so bin ich jederzeit dafür zu haben; wollen Sie ihr das bitte ausrichten?"

Er hatte höflich-bittend gesprochen und war förmlich erschrocken, als Marlis empört sagte: „Nein, das werde ich nicht! Gerade vor zehn Minuten hat mir meine Schwester erzählt, was Sie angerichtet haben!"

„Ich?" Und wenn Marlis nicht so zornig gewesen wäre, hätte sie lachen müssen über das komisch-verständnislose Gesicht Bergengruens.

„Jawohl, Sie, Herr Doktor", bekräftigte Marlis. „Sie haben dem Jungen erzählt, ein rechter Mann gehöre nicht in diesen Waldfrieden, er müsse hinaus —"

„Ins feindliche Leben, ganz recht. Oder meinen Sie, Schiller hätte etwas Unrechtes, eine Irrlehre besungen?"

„Aber Stefan ist ein kleiner Bub, der zu seiner Mutter gehört, und kein Mann!"

„Er soll doch auch erst einer werden! Ich habe ihm das übrigens ganz anders beigebracht, entweder hat er mich nicht richtig verstanden, obgleich er sonst ein sehr gewecktes und für seine Jahre außergewöhnlich reifes Kind ist, oder aber Sie belieben, seine Aussprüche nach eigenem Ermessen umzuformen."

„Ach, auf so ein paar Worte kommt es nicht an; jedenfalls sollten Sie ganz etwas anderes tun, als ihm die Heimat verleiden!"

„Das tue ich ja gar nicht; im Gegenteil, ich mache ihn auf alles Schöne aufmerksam. Aber verstehen Sie denn nicht, oder wollen Sie nicht verstehen? Der Junge kann doch nicht immer nur das Kind seiner Mutter bleiben, er wird ja verzärtelt und verwöhnt, wenn er nicht mal Manneswort und Mannesart zu spüren bekommt!"

„Als ob das gar so etwas Besonderes wäre", spottete Marlis. „Ich habe meine Erfahrung mit Manneswort und Mannesart; und ich kann Ihnen versichern, lieber sollte Stefan hier im Wald verzärteln oder verträumen oder wie Sie es sonst nennen mögen, als daß er dergleichen zu seiner eigenen Auffassung machen würde!"

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr Die nichtgerechtfertigte Stunde
Sommer-Theater „Bagatela" Die tolle Lolla
Casino: Liebespromenade
Corso: I. Ich klage dich an, Mutter! II. Schwarze Perlen
Europa: Die Brigade der Unerschrockenen
Grand-Kino: Skandale der Millionäre
Metro u. Adria: Ulanen, Ulanen!
Miraż: Schwarze Augen
Palace: Potpourri in Waschblau
Przedwiośnie: Heute abend bei mir
Rakieta: Sag mir, wer du bist
Rialto: Prinzessin Turandot
Sztuka: Casino de Paris

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101